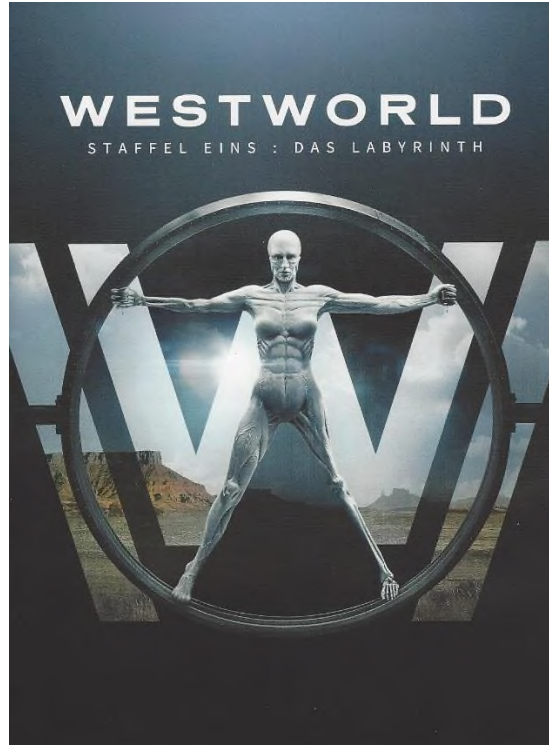


**Beobachtungsbogen zur ersten Folge „Das Original“ der Serie Westworld**

1. Welches Ziel haben die „Macher“ des Parks und die Hosts<sup>1</sup>?
2. Beschreiben Sie den Umgang der Menschen mit den Hosts, beachten Sie dabei besonders das Verhalten des „Schwarzen Manns“.
3. Achten Sie auf die Abweichungen zwischen der Routine der verschiedenen Tage.
4. Welche Hinweise auf Schwierigkeiten zeigen sich im Laufe der Folge?
5. Welche Unterschiede zwischen Menschen und Hosts lassen sich feststellen?
6. Die Figur Teddy fährt mit den anderen „Newcomern“ im Zug in den Park ein. Woran merkt man, dass Teddy ein Host und kein Mensch ist?
7. Charakterisieren Sie die Figuren Maeve (Prostituierte im Saloon) und Dolores.
8. In der Folge kommt mehrmals eine Fliege vor. Beobachten Sie die Reaktionen der Hosts auf die Fliege. Was kann man feststellen?
9. Deuten Sie den Satz, den Peter Abernathy zu seiner „Tochter“ Dolores sagt: „So wilde Freude nimmt ein wildes Ende.“



Quelle: CD-Box Westworld, Digipack Edition, Warner Bros. Entertainment, Hamburg 2016

---

<sup>1</sup> Hosts: Als Hosts (Gastgeber) werden im Park die künstlichen Lebensformen bezeichnet. Zugleich steht der Begriff für einen Computer, der im Internet Datenbanken zur Verfügung stellt.

**Wilfried Härle: Der Mensch als Geschöpf Gottes**

Die christliche Rede von der Schöpfung und vom Geschöpf besagt vor allem zweierlei:

Zunächst weist sie auf eine grundlegende Verbundenheit zwischen Schöpfer und Geschöpf,

5 Gott und Welt. Der Mensch ist – samt allen anderen Kreaturen – nicht als Zufallsprodukt da, sondern als bejahtes, gewolltes Wesen und soll darum auch von sich selbst und von seinen Mitmenschen bejaht und angenommen werden. [...]



10 Sodann verweist die Rede von der Schöpfung und vom Geschöpf auf eine grundsätzliche Unterscheidung, nämlich auf die zwischen Schöpfer und Geschöpf, Gott und Welt. Der Mensch (und jede andere Kreatur) ist nicht Gott, ist nicht sein eigener Schöpfer und Herr oder der anderer Geschöpfe. [...] Das entzieht zugleich allen geschöpflichen Allmachtsbestrebungen und Absolutheitsansprüchen den Boden und entlarvt sie als angemäÙte Versuche, sein zu wollen wie Gott. [...]

15 Als Geschöpf ist der Mensch ein endliches Wesen. Das heißt nicht nur, dass er ein zeitlich begrenztes Wesen ist, dessen Lebenszeit irgendwann begonnen hat und irgendwann endet (im Unterschied etwa zur Vorstellung einer ewig existierenden Seele, die sich immer wieder neu inkarniert). Es heißt auch, dass der Mensch ein räumlich begrenztes sowie in seinem Wissen und seinen Fähigkeiten begrenztes Wesen ist. Das teilt er mit allen anderen Geschöpfen. Das Besondere des Menschen in

20 dieser Hinsicht besteht darin, dass er um seine Endlichkeit weiß oder jedenfalls wissen kann, dass er zu seinem Tod gedanklich und gefühlsmäßig vorauslaufen und ihn so antizipieren – aber auch, dass er ihn bewusst herbeiführen kann. [...]

in: Wilfried Härle, Ethik, Verlag Walter de Gruyter, Berlin/New York 2011, S. 144-146

Bild: <https://pixabay.com/de/photos/hand-frau-weiblich-mann-kontakt-3035665/>

**Martin Buber: Urdistanz und Beziehung**

[...] Das Fundament des Menschseins ist das Zwiefache und Eine: der Wunsch jedes Menschen, als das, was er ist, ja was er werden kann, von Menschen bestätigt zu werden, und die dem Menschen eingeborene Fähigkeit, seine Mitmenschen eben so zu bestätigen. [...]

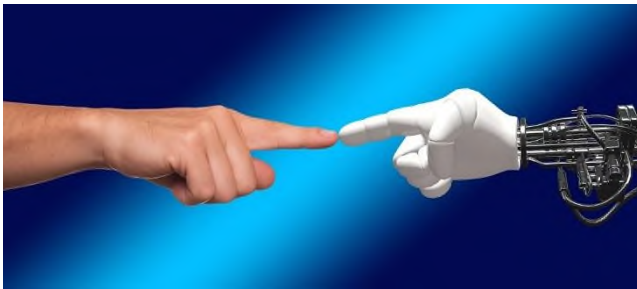
5 Das große Merk- und Denkmal des menschlichen Miteinanderseins, die Sprache, ist in doppeltem Belang ein Zeugnis für das Prinzip des Menschseins. Menschen äußern sich zu Menschen anders, nicht nach Art und Grad, sondern wesenhaft anders, als Tiere sich zu ihren Gefährten äußern. Das Anrufen hat der Mensch mit vielen Tieren gemein, das Anreden ist ihm wesenhaft eigentümlich, und das Anreden gründet sich auf die Anerkennung der selbständigen Anderheit des Andern, mit dem man auf eben diesem Grunde anredend und Rede stehend Beziehung pflegt. [...]

10 Das echte Gespräch, und so jede aktuelle Erfüllung der Beziehung zwischen Menschen, bedeutet Akzeption der Anderheit. Wenn zwei Menschen einander ihre grundverschiedenen Meinungen über einen Gegenstand mitteilen, jeder in der Absicht, seinen Partner von der Richtigkeit der eignen Betrachtungsweise zu überzeugen, kommt im Sinn des Menschseins alles darauf an, ob jeder den andern als den meint, der er ist. [...]

15 Es ist den Menschen not und ist ihnen gewährt, in echten Begegnungen einander in ihrem individualen Sein zu bestätigen; aber darüber hinaus ist ihnen not und gewährt, die Wahrheit, die die Seele sich erringt, der verbrüdereten andern anders aufleuchten und eben so bestätigt werden zu sehn.

in: Martin Buber, Urdistanz und Beziehung, Verlag Lambert Schneider, Heidelberg 1978, S. 26-32 (in Auszügen)

**Peter Singer**, ein Vertreter utilitaristischer Ethik, unterscheidet zwischen menschlichen Wesen und Personen. Zur ersten Kategorie gehören alle Mitglieder der Spezies Mensch, allein aufgrund ihrer biologischen Zugehörigkeit. Personen zeichnen sich dagegen durch weitere Merkmale aus. Selbstbewusstsein, Selbstkontrolle, Sinn für Zukunft und Vergangenheit, Fähigkeit mit anderen Beziehungen zu knüpfen, soziale Interaktionen, Kommunikation und Neugier. Personen kommen in seiner Auslegung erweiterte Rechte zu. Dies gilt vor allem für Tiere, z.B. Menschenaffen, die diese Merkmale aufweisen. Im Zusammenhang mit künstlicher Intelligenz ist zu fragen, inwieweit seine Kriterien für Personen auf KI zutrifft und welche Rechte z.B. Androiden dadurch zukommt.



### Wilfried Härle: Der Mensch als Person

[...] Aus christl[icher] Sicht ist Person kein sortaler Begriff, der auf dieselbe Ebene gehört wie „M[ensch]“, „Tier“, „Pflanze“ oder „Lebewesen“, sondern als Person wird ein menschliches Wesen bez[eichnet], weil es sich als das was es ist, nur selbst zu erkennen geben (oder verweigern) kann. „Personsein“

bez[eichnet] das am M[enschen], was sich der Verfügung und dem Zugriff durch andere entzieht und die Würde des M[enschen] ausmacht. Deswegen darf auch nicht selegiert werden, welchen M[enschen] Personsein zukommt und welchen nicht. Weil der Personbegriff etwas für andere Unverfügbares Geheimnisvolles, Respektgebietendes bez[eichnet], das sich nur von sich selbst her erschließen kann, erwies er sich auch als geeignet, das Sein Gottes zu bezeichnen.

in: Wilfried Härle, Artikel „Mensch VII. Dogmatisch und Ethisch“ in: Religion in Geschichte und Gegenwart, Handwörterbuch für Theologie und Religionswissenschaft, Bd. 5 Tübingen 4. Aufl. 2002, S. 1070

Bild: <https://pixabay.com/de/illustrations/hand-roboter-mensch-g%C3%B6ttlich-funke-1571852/>

10

### Arbeitsaufträge:

1. Nennen Sie die in den Texten deutlich werdende Kriterien für Menschsein.
2. Untersuchen Sie, welche dieser Kriterien auch auf die Androiden aus Westworld zutreffen.

## Isaac Asimov: Ich, der Roboter

Isaac Asimovs Werk gehört zu den Klassikern der Science-Fiction-Literatur. Als Wissenschaftler und SF-Autor hat er weitreichenden Einfluss auf die Science-Fiction-Literatur und den SF-Film genommen. In seinen bereits in den 1940er und 1950er Jahren verfassten Kurzgeschichten entwickelte er erstmals eine Ethik der Maschinenwesen, die zuvorderst darauf zielt, Schaden von Menschheit und Menschen durch Roboter auszuschließen, dann aber auch den Gehorsam und Selbstschutz der Roboter thematisiert. [...]

in: Vaorin, Goos, Landgraf: Science-Fiction im Religionsunterricht, Vandenhoeck & Ruprecht, 2018, S. 20

Die ursprünglichen Asimovschen Robotergesetze lauten wie folgt:

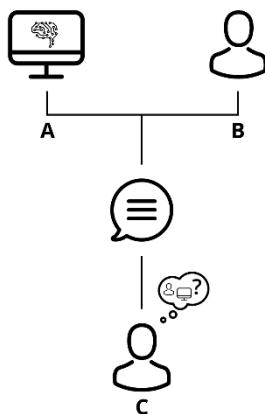
„Ein Roboter darf einem menschlichen Wesen keinen Schaden zufügen oder durch Untätigkeit zulassen, dass einem menschlichen Wesen Schaden zugefügt wird [...]. Ein Roboter muss dem ihm von einem Menschen gegebenen Befehl gehorchen [...]. Ein Roboter muss seine Existenz beschützen [...].“

in: Isaac Asimov, Grundregeln der Robotik; in: Ich, der Roboter, S. 7, Heyne in der Verlagsgruppe Random House

## Der Turing-Test

Alan Turing entwickelte 1950 den nach ihm benannten Turing-Test, um herauszufinden, ob die Intelligenz eines Systems mit der eines Menschen zu vergleichen ist. Zunächst handelte es sich bei dem Test um eine theoretische Skizze, die erst mit der zunehmenden Verbreitung von künstlicher Intelligenz – und somit nach Turings Tod – konkreter ausformuliert wurde.

### Testablauf



Der Turing-Test basiert in seiner Grundform auf Konversationen per Tastatur und Bildschirm, ohne Hör- und Sichtkontakt zwischen den Teilnehmern. Beteiligt sind ein Computer mit dem zu testenden System (A) und zwei echte Personen (B und C). Eine Person stellt den Tester (C) dar. Der Computer (A) und die verbleibende Person (B) bilden das Gegenüber.

### Versuchsordnung Turing-Test

Sowohl der Computer, als auch Person B versuchen ihren Gesprächspartner (C) in aufeinanderfolgenden Konversationen davon zu überzeugen, dass sie denkende Menschen sind. Kann Person C nicht mehr zweifelsfrei zuordnen, welche der beiden Konversationen von der Person und welche von dem Computer geführt wurde, gilt der Test als bestanden und die Intelligenz der Maschine als der des Menschen ebenbürtig.

[...]

## Erweiterungen des Turing-Tests und Alternativen

Mittlerweile haben sich aus den Kritikpunkten teils verschiedene Erweiterungen und Abwandlungen der Grundversion des Turing-Tests entwickelt. Nachfolgend die im Bereich der künstlichen Intelligenz am häufigsten angeführten Konzepte:

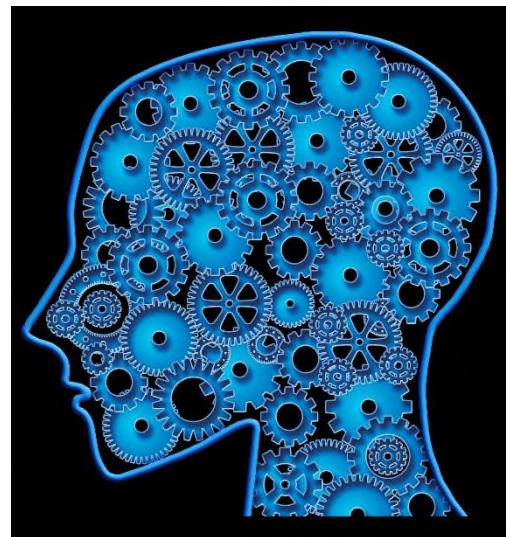
1. **Lovelace-Test:** Der Lovelace-Test erfordert, dass eine künstliche Intelligenz Kreativität beweist und originäre Leistungen erbringt, zu denen sie nicht programmiert wurde.
2. **Metzinger-Test:** Zum Bestehen muss eine künstliche Intelligenz proaktiv in einer Diskussion um künstliches Bewusstsein agieren und überzeugend für ihre eigene Theorie von Bewusstsein argumentieren.

<https://jaai.de/mensch-oder-maschine-der-turing-test-einfach-erklart-1385/> (abgerufen am 10.01.20)

## Über die Akzeptanz von Robotern als Personen

„Auch wenn ein Roboter menschengleich agiert, so kann es sein, dass er von vielen Menschen nicht als menschengleich anerkannt wird, weil gemäß ihnen nur ein „wirklicher“ Mensch ein Mensch sein kann. Wie wir in unserem Abschnitt über die Person bereits festgestellt haben, ist das einzige Kriterium für Personsein, dass das jeweilige Lebewesen von einer hinreichend großen Gruppe von Menschen akzeptiert wird.“

Foerst, Anne; Reich, Helmut: Welches Symbol für den Menschen: Roboter oder Abbild Gottes?, in Neue Sammlung 42 (2002), 3, S. 393



<https://pixabay.com/de/illustrations/kopf-silhouette-zahnrad-mechanik-1332927/>

## Arbeitsaufträge:

1. Untersuchen Sie das Verhalten der Androiden aus Westworld:
  - a. Inwieweit verhalten sie sich gemäß den Asimovschen Gesetzen?
  - b. Finden Sie Beispiele für das Bestehen oder Nicht-Bestehen des Turing-Tests.
2. Diskutieren Sie das Zitat von Foerst und Reich hinsichtlich der Anerkennung von Robotern als Personen, beziehen Sie auch die in **M2** erarbeiteten Kriterien für Personsein mit ein.

**Maeve:**

*Maeve arbeitet als Prostituierte im Saloon des Hauptortes Sweetwater. Vor dieser Rolle hat sie als Mutter mit ihrer Tochter auf einer Farm gelebt.*

Vorstellung Maeve und erste Flashbacks: Folge 2: 13:55-15:50 und 40:48-51:10

Maeve überprüft ihre Flashbacks: Folge 4: 5:26-9:19 und 49:40-55:30

Maeve wird sich ihrer selbst bewusst, Gespräch mit Techniker Felix, Unterschiede zwischen Mensch und Android: Folge 6: 12:32-15:30 und 16:57-24:06

**Dolores:**

*Dolores ist die Tochter eines Farmers und Freundin von Teddy. Sie ist eine der ersten Hosts des Parks.*

Dolores entwickelt sich, Gespräch mit Bernard über Veränderungen, sie lernt zu schießen entgegen ihrer Programmierung: Folge 3: 1:30-5:15 und 21:26-24:05 und 49:30-52:38

Gespräch zwischen Dolores und Bernard, Dolores bittet um Hilfe: Folge 4: 1:30-4:47



Quelle:

Bild Maeve: <http://www.filmstarts.de/nachrichten/18511391.html>

Bild Dolores: [https://westworld.fandom.com/de/wiki/Dolores\\_Abernathy](https://westworld.fandom.com/de/wiki/Dolores_Abernathy)

**Arbeitsaufträge:**

1. Beschreiben Sie das Verhalten der Figuren in verschiedenen Szenen und skizzieren Sie die jeweilige Entwicklung.
2. Überprüfen Sie aufgrund Ihrer bisherigen Erkenntnisse erneut, inwiefern Maeve und Dolores als Personen zu bezeichnen sind.

## Jürgen Moltmann: Die besondere Bestimmung des Menschen

Der Mensch ist zunächst einmal Geschöpf Gottes. Er ist wie alle anderen Dinge und Lebewesen von Gott erschaffen. [...]

Die besondere Bestimmung des Menschen liegt aber in seiner Gottebenbildlichkeit. Gott schafft in der Welt ein Lebewesen, das ihm entspricht, mit dem er verkehrt, das ihn repräsentiert. Imago Dei meint also nicht eine bestimmte Eigenschaft des Menschen wie die Vernunft, seine Willensfreiheit oder seine Sprachbegabung. Gottebenbildlichkeit bezeichnet vielmehr seine Aufgabe und Bestimmung. Sie besteht darin, Gott in seiner Schöpfung zu vertreten, Gott also zu repräsentieren. Wahrscheinlich hat die Priesterschrift den Gedanken der Ebenbildlichkeit aus der ägyptischen Königsideologie aufgenommen. Der König war dort Repräsentant und Stellvertreter Gottes auf Erden. Die Gottheit tritt in Erscheinung, wo der König auftritt und entscheidet. Israel hat offensichtlich diese Königsideologie auf den Menschen übertragen und sie damit demokratisiert. Jeder Mensch ist zum Repräsentanten, Stellvertreter und Statthalter Gottes auf Erden geschaffen. Alle Menschen sind Könige.

„Imago Dei“ können aber die Menschen nur zusammen mit anderen sein. Die geschlechtliche Differenz und Gemeinschaft gehören schon zum Bild Gottes dazu. Gottebenbildlichkeit kann daher nicht allein, sondern nur in menschlicher Gemeinschaft gelebt werden. [...]

in: Mensch plus, Calwer, 2018, S. 23

eventuell folgendes Bild:

<https://pixabay.com/de/photos/fantasy-portrait-gesicht-alt-jung-3757191/>

Arbeitsaufträge:

1. Skizzieren Sie Moltmanns Gedanken zur Gottebenbildlichkeit des Menschen.
2. Analysieren Sie, was sich daraus für das Verhalten des Menschen anderen Lebensformen und der Umwelt gegenüber ergibt.
3. Erörtern Sie das folgende Zitat: „Vielleicht sind humanoide Roboter als Produkte der Menschen ja Enkelkinder Gottes.“<sup>1</sup> Welche Schlussfolgerungen für einen Umgang mit künstlichen Lebensformen ziehen Sie daraus?

---

<sup>1</sup> Foerst, Anne; Reich, Helmut: Welches Symbol für den Menschen: Roboter oder Abbild Gottes?, in Neue Sammlung 42 (2002), 3, S. 379-403